

**„Von Geburt an bin ich geworfen auf dich, vom Mutterleib an bist du mein Gott.“ (Ps 22,11)**

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, es grüßt euch wieder P. Bobby im Namen Jesu Christi. Heute ist der 64. Tag unserer Bibelreise. Zu lesen waren heute im Buch Numeri die Kapitel 10 und 11, der Psalm 22 und im Lukasevangelium Kapitel 20.

Wir beginnen unsere heutigen Betrachtungen direkt mit Kapitel 10 im Buch Numeri. In Vers 1+2 lesen wir: *„Der Herr sprach zu Mose: Mach dir zwei silberne Trompeten! Aus getriebenem Metall sollst du sie machen. Sie sollen dir dazu dienen, die Gemeinde einzuberufen und den einzelnen Lagern das Zeichen zum Aufbruch zu geben.“* Es folgt eine genaue Auflistung, wie und wann diese einzusetzen sind. Hier finden wir auch eine geistige Botschaft, die wir uns wieder vom Hl. Pacianus von Barcelona erklären lassen: *„Die Armee wird von zwei Trompeten angeführt, mit denen das Volk zur Bereitschaft im Glauben aufgerufen wird, und zwar durch die Gebote der Liebe zu Gott und zum Nächsten. Die Hl. Schrift sagt, dass diese aus Silber anzufertigen sind. Das bedeutet, dass die von den Predigern ausgesprochenen Worte von strahlender Leuchtkraft sein sollen, damit der Glaube ins Herz der Menschen vordringen kann und diese den Geist der Zuhörer nicht in Dunkelheit einhüllen. Dies bestätigt uns auch der Psalm 12,6: „Die Worte des Herrn sind lautere Worte; Silber, geschmolzen im Ofen, von Schlacken gereinigt siebenfach.“* Diese Trompeten sind aus getriebenem, d.h. gehämmertem Silber hergestellt, da diejenigen, die das Wort verkünden, die Schläge von Mühsal und Leid erdulden müssen. Halleluja! Und diese silbernen Trompeten werden geblasen, wenn der Herr uns alle in den Himmel ruft. Hier versinnbildlicht das Silber die Erlösung der Menschen, wenn diese durch Trompetenschall zum Gottesdienst zusammengerufen werden. Wir lesen es noch in den kommenden Tagen, dass zu Festlichkeiten, insbesondere bei religiösen Festen, immer die Trompete ertönte, um die Menschen zusammenzurufen. Diese Trompeten wurden aus nur einem Stück gehämmert und nicht zusammengesetzt, so wie es auch nur eine Erlösung in unserem Herrn Jesus Christus gibt. Halleluja!

Wir kommen nun zu Vers 11: *„Am zwanzigsten Tag des zweiten Monats im zweiten Jahr erhob sich die Wolke über der Wohnung des Bundeszeugnisses.“* Das bedeutet, dass sie fast ein Jahr am Sinai verbracht hatten und nun ins verheißene Land aufbrachen. Das Aufbruchssignal war es, als sich die Wolke über dem Offenbarungszelt erhob. Wir hatten vom detaillierten Aufstellungs- und Marschplan gelesen, den der Herr vorgesehen hatte. Wenn nicht jeder Stamm genau gewusst hätte, in welcher Ordnung er loszumarschieren hatte, hätte absolutes Chaos geherrscht. Ihr erinnert euch: Unser Gott ist ein Gott der Ordnung, und das trifft auch auf geistige Dinge zu. Wir wissen nicht, wie die Kinder und alten Menschen den Marsch bewerkstelligten, aber Gott hatte sicherlich auch sie in Seinem Plan mit berücksichtigt. Preiset den Herrn!

In den Versen 29 bis 32 lesen wir, wie Mose seinen Schwager Hobab, den Sohn des Midianiters Reguël, überredete, mit den Israeliten zu ziehen, da er wusste, dass dieser sich in der Wildnis gut auskannte und dem Volk auf der Reise helfen konnte, dort zu überleben. Wie sehen hier auch ein Beispiel der Evangelisation, wie Mose ihn zum wahren Glauben an den Gott Yahweh bekehren wollte. Zur damaligen Zeit galt die Torah, das Gesetz Mose. Mose versprach Hobab: *„Wenn du mit uns gehst, dann werden wir das Gute, das der Herr uns gibt, auch dir geben.“* Mose wollte seinen Segen auch mit anderen teilen. Aus dem Buch Numeri ist nicht klar ersichtlich, ob Hobab sich den Israeliten nun angeschlossen hatte; erst später lesen wir im Buch der Richter 1,16, dass die Midianiter unter den Israeliten weilten und Juda bei der Eroberung des Lands unterstützten. Preiset den Herrn! Ein sehr schönes Gebet finden wir in Numeri 10, 35-36, das eigentlich ein Befreiungsgebet ist: *„Wenn die Lade aufbrach, sagte Mose: Steh auf, Herr, dann zerstieben deine Feinde, dann fliehen deine Gegner vor dir. Und wenn sie lagerten, sagte er: Kehr zurück, Herr, zu den Tausenden und Abertausenden Israels!“* So wurden jede Bewegung und jedes Absetzen der Bundeslade zu einem sakramentalen Akt, zunächst führte Gott Sein Volk in den Sieg im Kampf gegen die bösen Mächte der Finsternis und der Sünde, dann versammelte Er Sein Volk wieder, um ihm Ruhe zu verschaffen. Später lesen wir im Buch

Deuteronomium im Kapitel 28, dass wir gesegnet sind, wenn wir ausziehen und gesegnet sind, wenn wir heimkehren. Preiset den Herrn!

Das 11. Kapitel des Buchs Numeri trägt eine wichtige geistige Botschaft für unser Leben und unsere Familien. Wie oft erleben wir, dass der Segen ausbleibt oder sich verzögert, wir ständig mit so vielen Dingen zu kämpfen haben und uns beim Herrn beschweren. Liebe Kinder Gottes, schaut euch die Israeliten an, die so viel empfangen hatten: Sie waren befreit, organisiert, geläutert und reichlich gesegnet worden, hatten die Instruktionen zum Gottesdienst und die nötigen Werkzeuge dazu empfangen, und waren auf dem Weg ins Gelobte Land, während Gott mitten unter ihnen war und sich gut um sie gekümmert hatte, und was taten sie? Sie fingen an zu murren und aufzubegehren und brachten damit den Geist der Dankbarkeit in ihren Herzen zum Erlöschen. Unsere murrenden Herzen missfallen dem Herrn, da dadurch unser Undank für all das zum Ausdruck kommt, was Gott in der Vergangenheit für uns getan hat. Es ist auch ein Zeichen, dass es uns an Glauben fehlt.

Was war mit den Israeliten passiert? Sie hatten das Feuer Gottes erfahren, in dem sich Seine Gegenwart manifestierte; nun aber wurde dieses Feuer zu einem zweischneidigen Schwert, da es bewirkte, dass sie sich mit ihren Sünden auseinandersetzen mussten. Wir lesen Vers 1-3: *„Als das Volk die Ohren des Herrn mit Klagen über sein böses Los erfüllte, entbrannte sein Zorn; das Feuer des Herrn brach bei ihnen aus und griff am Rand des Lagers um sich. Da schrie das Volk zu Mose und Mose legte Fürbitte beim Herrn für sie ein. Darauf ging das Feuer wieder aus. Daher nannte man den Namen jenes Ortes Tabera, Brand, denn das Feuer des Herrn war gegen sie entbrannt.“* Ihr seht, dass es der Intervention Moses bedurfte, damit wieder Frieden einzog. Die Menschen hatten nichts dazu gelernt. Ein weiteres Problem war, dass Mose Fremden gestattet hatte, die Israeliten auf ihrem Weg aus Ägypten in das Gelobte Land zu begleiten. Mose, der den Evangelisierungsauftrag sehr ernst nahm, hatte gedacht, dass diese dadurch den rechten Glauben annehmen würden. Wenn man solche Menschen aber nicht anleitet und überwacht, bringen sie im Gegenzug das eigene Volk vom Glauben ab; so geschah es auch hier. Aufgestachelt von diesen Fremden, beschwerten sie sich, dass sie kein Fleisch zu essen bekämen und in Ägypten zumindest kostenlos Fisch, Melonen, Gurken, Zwiebeln und Knoblauch essen konnten. Und sie murrten auch über das Manna, das Engelsbrot, das es jeden Tag zu essen gab, das Gott ihnen in Seiner Liebe zu Seinem Volk geschenkt hatte.

Genauso sieht es in unserem Leben aus; wir blenden all die Segensgaben des Herrn aus und jammern nur über die Dinge, die wir im Moment nicht haben können. Gott in Seiner Liebe hatte alles arrangiert und in nur wenigen Tagen sollten sie in Kanaan ankommen, wo alles für sie bereit stand. Gott wusste, was auf dem Weg durch die Wüste für sie am besten war, aber das Volk wollte sich damit nicht zufrieden geben. *„Mose hörte das Volk weinen, nach Sippen getrennt, jeder am Eingang seines Zeltes.“* Der Herr sagte: *„Ich werde euch Fleisch geben und ihr werdet essen.“* Vers 21-23: *„Da entgegnete Mose: Sechshunderttausend Mann zu Fuß zählt das Volk, in dessen Mitte ich bin, und du sagst: Ich gebe ihnen Fleisch, sodass sie einen Monat lang zu essen haben? Soll man etwa alle Schafe, Ziegen und Rinder für sie schlachten, dass es für sie ausreicht? Oder kann man alle Fische des Meeres für sie fangen, dass es für sie ausreicht? Der Herr antwortete Mose: Ist etwa die Hand des HERRN zu kurz?“* Und der Herr gab ihnen zu essen.

Wie es weiterging, lesen wir im Vers 33: *„Sie hatten das Fleisch noch zwischen den Zähnen, es war noch nicht gegessen, da entbrannte der Zorn des Herrn gegen das Volk und der Herr schlug das Volk mit einem sehr schweren Schlag.“* Was für ein Schlag es war, wissen wir nicht, vielleicht eine Seuche oder sogar eine Pandemie. Er segnete sie und tötete doch viele – was bedeutet das? Wenn ich um etwas bitte, was gegen den Willen Gottes ist, und ich darum bettle und flehe, dann werde ich es erhalten, muss mir aber bewusst sein, dass es mir Leid bringen kann. Nicht Gott brachte die Zerstörung und Strafe auf sie herab; es war ihre Gier. Sie begannen das Fleisch gierig zu verschlingen, ihre Mägen aber konnten das Fleisch nach den vielen Tagen der Reise nicht mehr verdauen, worauf sie krank wurden und viele starben. Den Ort nannte man Kibrot-Hataawa, denn dort begrub man das gierige Volk; so lautet die wörtliche Übersetzung. Preiset den Herrn!

Wir kommen nun zum Psalm 22, einem der messianischen Psalme. In Lukas 18, 31 steht geschrieben: *„Jesus versammelte die Zwölf um sich und sagte zu ihnen: Siehe, wir gehen nach Jerusalem hinauf; und es wird sich alles erfüllen, was bei den Propheten über den Menschensohn geschrieben steht.“* Vom Leid und Tod lesen wir in diesem Psalm 22, der vom Leiden Davids handelt. Was er hier über das Leid schrieb, ist eine Prophezeiung auf das Leiden Jesu Christi. In der Apostelgeschichte Kapitel 2 Vers 30 und 31 sagte Petrus, dass David als Prophet Jesus ankündigte. Der Psalm 22 erzählt die Geschichte des Todes Jesu und wird auch als das fünfte Evangelium bezeichnet, das normalerweise am Karfreitag Teil der Lesung ist. Der erste Teil (Vers 1-22) beschreibt genau das Leiden, der zweite Teil ab Vers 23 bis zum Schluss ist dem Lobpreis gewidmet, der Freude darüber, dass Gott Jesus von den Toten auferstehen ließ, der Freude über die Auferstehung. Es ist so schön zu lesen, wie unmittelbar nach der Prophezeiung über das Leiden Jesu Christi die Freude über die Rettung folgt, die wir empfangen. Auch in unserem Leben wird es Leid geben, aber das ist nicht das Ende, so versichert es uns dieser Psalm; am Ende steht der Lobpreis auf den Herrn. Halleluja!

Das 20. Kapitel des Lukasevangeliums handelt von der Vollmacht Jesu Christi, die Ihm vom Himmel, vom Vater, gegeben ist. Wir werden dieses Kapitel am Schluss unserer Bibelreise noch genau betrachten. Wichtig ist es, dass wir die Vollmacht Jesu Christi anerkennen, dass dieser die Autorität über jeden Bereich unseres Lebens hat, wir keine Angst zu haben brauchen und dem Herrn alles übergeben dürfen, da alles Sein Eigentum ist.

Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.